

UGANDA-MISSION DER MARIENSCHWESTERN VOM KARMEL
Rundbrief Weihnachten 2008, Jahrgang 7/2, 13. Ausgabe



NEUBEGINN IN MIZIGO

Inhalt

Neubeginn in Mizigo
„Nicht Almosen geben...“
Berufung eint und verbindet
Gottes Liebe erfahren
Über die Vorsehung Gottes
Der „Gute Geist“ im Haus
Eindrücke über Eindrücke



EIN HERZLICHES GRÜß GOTT!...



...meinen Lieben in der Heimat!

Wieder geht ein Jahr dem Ende zu. Langsam merke ich, dass ich mit jedem Jahr der ewigen Heimat näher komme. Wie viele Jahre werden noch bleiben? Diese Gedanken stimmen nachdenklich, wehmütig, dankbar, vertrauensvoll und still zugleich. Manche Ereignisse, vielleicht sogar Todesfälle in der eigenen Familie, im Verwandten- und Freundeskreis lassen ebenso ernste Gedanken aufkommen. In Österreich, Deutschland,... trägt das Absterben der Natur, der langsam hereinbrechende Winter, der traute Advent und die Hoffnung auf das kommende Weihnachtsfest bei, Gedanken dieser Art im Herzen zu erwägen. In Uganda gehen wir dem Sommer entgegen. Strahlende Sonne, sengende Hitze und Staub macht es mir Europäerin immer noch schwer, mich in Advent- und Weihnachtsstimmung zu versetzen. Und doch erlebe ich gerade in diesen Wochen etwas von diesem Loslassen, Aufgeben und noch einmal einen Anfang wagen.

In diesem Sinn wünsche ich allen und auch uns, dass wir im Advent und durch die Feier der Geburt unseres Erlösers und Heilands Kraft, Licht und Zuversicht schöpfen und in diesem Wissen um Gottes Treue voll Zuversicht in das Neue Jahr 2009 gehen. In liebender Dankbarkeit Euch allen verbunden.

Sr. M. Elisabeth Brunmayr

Zum Titelbild: Sr. Elisabeth besichtigt Mizigo, im Bild recht: Bischof Zziwa

NEUBEGINN IN MIZIGO

Sr. Elisabeth geht nach Mizigo, um im Auftrag des Bischofs das Bildungszentrum der Diözese Mityana zu leiten.

EIN RUF ERGING...

Als wir 2002 in Kyengeza unsere Lebensgrundlage nach und nach aufbauten, dachte ich nicht daran, noch einmal einen Neuanfang zu wagen. Doch im April dieses Jahres bat Bischof Joseph Anthony Zziwa um Mithilfe beim Aufbau des diözesanen Bildungszentrums in Mizigo, nahe Mityana und 17 km von Kyengeza entfernt. Die Diözese ist für die Finanzierung und die Ausschreibung der Kurse verantwortlich. Die Führung des Hauses sollen die Marienschwestern vom Karmel übernehmen.

SCHWERE ENTSCHEIDUNG

Zunächst widerstrebte mir der Auftrag des Bischofs. Ich konnte mir darunter nichts vorstellen. Kein Lichtblick erhellte Gedanken wie diese: Wie soll ich das schaffen? Ohne der Aufgabe angepasste Ausbildung. In meinem Alter, wo andere langsam in Pension gehen! Und vor allem: wie kann ich Kyengeza verlassen, das wir so mühsam aufgebaut haben? Eines Abends ging ich auf den uns gegenüberliegenden Hügel. Von dort hatte ich einen wunderbaren Blick auf unser Haus, die dazugehörenden Gebäude, die Felder. Ich weinte vor Schmerz. - Nun tauchen schon kleine Lichtblicke auf. Ich spüre, ich gehe auf eine sinnvolle Aufgabe zu. Gespräche, vor allem mit Generaloberin Sr. Michaela Pfeifer und mit Menschen, welche die Situation vor Ort gut kennen, bestärkten mich, ein JA zu wagen.

IM JÄNNER WERDE ICH NACH MIZIGO GEHEN!

Mizigo - das sind einige Gebäude und ein großes Stück Land. Es finden bereits Workshops, Exerzitionen und landwirtschaftliche Kurse statt. Als mir Bischof Zziwa Land und Gebäude zeigte, fragte ich ihn: „Was wird konkret meine Aufgabe sein?“ - Seine sehr offene Antwort war: „Schwester, Sie haben nun alles gesehen. Machen Sie etwas daraus!“ Es wird keine

leichte Aufgabe. Ich spüre manchmal Angst davor, doch zugleich schmiede ich schon Pläne. Zunächst bin ich als Schwester alleine dort. Ich hoffe, dass in absehbarer Zeit eine Mitschwester dazukommen wird. Einige Studentinnen, Studenten und Frauen von Kyengeza werden mitkommen. Meine Arbeit mit Jugendlichen, die mir so sehr am Herzen liegt, kann ich weiterführen. Ich vertraue, auch in Mizigo, wie in Kyengeza, viel Gutes an jungen Menschen tun zu können.

UND KYENGEZA?

Sr. Margit, Sr. Antonia und Sr. Edith werden in Kyengeza bleiben. Unser Farm-Manager - ein ehemaliger Student - wird mit Hilfe von Studenten die Farm weiterführen. Den Kochunterricht in Zigoti habe ich aufgeben müssen, aber ich werde auch in Mizigo junge Menschen ausbilden können. Mizigo ist nicht weit, so wird es mir möglich sein, immer wieder für kurze Zeit nach Kyengeza zu kommen.

Wenn es mir auch schwer fällt, Kyengeza zu verlassen, ich gehe voll Zuversicht an meine „neue Mission“. So bitte ich ums Gebet für einen guten Anfang in Mizigo.

Sr. Elisabeth Brunmayr



„NICHT ALMOSEN GEBEN...

... sondern zeigen, wie man ein Apfelbäumchen pflanzt.“

FRÜCHTE ANDERER ART

Von unseren Studenten haben - Dank der Unterstützung mit Schulgeld - 19 den Hauptschulabschluss und 19 Matura gemacht. Dezember/Jänner sind „Große Ferien“. Unser Boysquater ist zum Überquellen voll mit jungen Menschen - alleinstehende Waisen. Einige haben eine bescheidene Anstellung bekommen. Viele warten auf Unterstützung für eine berufsbildende Schule wie Maurer, Elektriker, Tischler oder Lehrer, Krankenschwester, Koch, etc. 7 junge Menschen haben ihre Berufsausbildung abgeschlossen und eine Anstellung bekommen, 17 junge Menschen stehen in der Berufsausbildung.

VERGELTS GOTT

Im Namen dieser Studenten allen Paten und SpenderInnen ein herzliches Vergelts Gott. Sie helfen damit jungen Menschen, entsprechend ihren Fähigkeiten, ihr Leben selbst zu meistern. Die positiven Auswirkungen sind umfassend: kein Herumlungern, kein Warten auf Gelegenheitsarbeit... Nein, sie haben Selbstwertgefühl und eine Option für die eigene Zukunft und die Zukunft des Landes. - „Nicht Almosen geben, sondern zeigen, wie man ein Apfelbäumchen pflanzt!“ (Quelle unbekannt). Dankbar blicke ich darauf zurück, wie viel Gutes mit Gottes Hilfe und eurer Unterstützung „gewachsen“ ist.

Sr. Elisabeth Brunmayr



Bild oben: Das Gebäude in Mizigo - Bild unten: Vortragssaal im Gebäude



GRÜßWORT



Liebe Freunde unserer Uganda-Mission

Christlich-missionarisches Wirken steht unter dem Wort Jesu: „Geht hinaus in die ganze Welt, und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen!“ (Mk 16,15) Eine Anregung, das Evangelium in anderen Ländern und Kulturen zu leben und mit den Menschen dort zu teilen.

Der missionarische Geist des Evangeliums und unserer Karmel-Spiritualität haben uns vor mehr als sechs Jahren bewogen, nach Kyengeza aufzubrechen und dort dem Evangelium einen Ort der Vertiefung und der Festigung im Glauben zu geben. In diesem Jahr ist eine Anfrage an uns ergangen, es auch an einem anderen Ort zu tun - in Mizigo. Sr. Elisabeth schildert die Höhen und Tiefen ihres Weges nach Mizigo. Für die Schwestern unserer Missionsstation ist es Freude und Herausforderung zugleich. Herausforderung, weil sie nach wie vor zu viert sind. Doch nun dürfen wir uns schon über die ersten Berufungen freuen. Sr. M. Grace John und Sr. M. Angela stehen im ersten Jahr ihres Noviziates, das sie bei uns im Mutterhaus machen. Bei meinem Besuch im September/Oktober durfte ich wieder jungen afrikanischen Frauen begegnen, die in unserer Spiritualität und Gemeinschaft leben möchten - Zeichen der Hoffnung.

Mit einem herzlichen Vergelts Gott für jede Art der Unterstützung unserer Missionsarbeit wünsche ich Ihnen gesegnete Weihnachten und alles Gute im Neuen Jahr 2009.

Sr. M. Michaela Pfeiffer
Generaloberin

BERUFUNG EINT UND VERBINDET...

... auch über Ländergrenzen und Kulturunterschiede hinweg. Sr. M. Grace John (Kenia), Sr. M. Angela (Uganda) und Sr. Maria (Deutschland) bereiten sich im Noviziat - Mutterhaus Linz - auf das Leben als Marienschwester vor.

Sr. M. Grace John (im Bild re): „Ich lerne hier den Ursprung kennen. Für die Zeit meiner Ordensausbildung bin ich gerne hier, aber ich bin hier für Afrika.“

Sr. M. Angela (im Bild li): „Ich freue mich über Gottes Wege, viel zu lernen, im Glauben und im Leben in der Gemeinschaft zu wachsen.“

Sr. Maria: (im Bild 3. von li): „Im kulturübergreifenden Noviziat zur Ganzhingabe reifen ist Gabe und Aufgabe zugleich.“

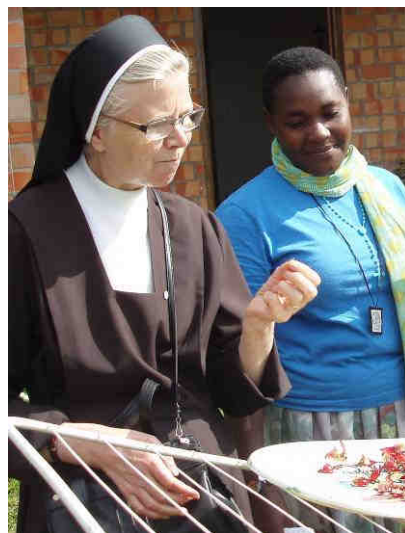


Bild von li na re: Sr. Angela, Sr. Bernadette, Sr. Maria, Sr. Daniela, M. Michaela, Sr. Grace John

NEUE BERUFUNGEN

Sylvia, 20 Jahre, aus Luzira (südöstlich von Kampala). Als Älteste einer kinderreichen Familie hat sie ihre Mutter unterstützt und konnte die Schule nicht abschließen. In Form eines Kurses holt sie jetzt den Schulabschluss nach und arbeitet auf der Missionsstation mit.

Nakato, 22 Jahre, Kyengeza, steht im zweiten Jahr der Lehrerausbildung. Sie kommt ebenfalls aus einer kinderreichen Familie. Ihr Vater ist aktiv bei der Legio Mariens. Während meines Aufenthaltes durfte ich die Familie kennen lernen.



Sr. M. Huberta mit Sylvia



Sr. M. Elisabeth und Nakato

FURANKA GEHT IN DIE SCHULE

Mit viel Schaffenskraft und Freude führten die 23 Schülerinnen unserer Fachschule für Familien-, Pflege- und Altenhilfe in Erla ein umfassendes Projekt durch.

Die „Lebende Werkstätte Naturkosmetik“ gab Einblick in die Herstellung von Kräutersalben und Lippenpflegestiften mit dem Angebot, frisch zubereitete Naturkosmetik zu kaufen.

Mit dem Reinerlös von € 700,- ermöglichen sie Furanka, einem 10jährigen Vollwaisen der Pfarre Kyengeza, den Besuch einer Internatsschule.



Spendenübergabe an Generaloberin Sr. M. Michaela Pfeiffer

GOTTES LIEBE ERFAHREN

Sr. M. Antonia berichtet: „Die Little Flower School ist zu einem Ort geworden, wo Gottes allumfassende Liebe erfahrbar wird.“

AUSFLUG IN DIDI'S WORLD AMUSEMENT PARK

Ein einmaliges Erlebnis für die Kinder der Little Flower School. Von früh morgens bis spät abends Auto oder Zug fahren, sich am Spielplatz austoben. Da bleibt einfach keine Zeit, müde zu werden!



Liebe Freunde unserer Mission! Kinder gestalten die Welt von morgen. Um so wichtiger ist es, Ihnen positive Werte mitzugeben. Gottes Liebe erfülle die zarten kleinen Herzen und befähige sie zu großen und guten Werken. In diesem Sinn DANKE für jede Unterstützung und die Verbundenheit im Gebet, aus der ich Kraft und Geduld schöpfe für meinen Einsatz für gesunde und kranke Kinder.

Sr. M. Antonia Dulong



LITTLE FLOWER SCHOOL - KINDERGARTEN UND VORSCHULE MIT INTEGRATION



Derzeit besuchen ca. 60 Kinder die Middle-Class (Kindergarten) und die Top-Class (Vorschule) der Little Flower School.

Ein besonderes Anliegen ist mir die Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen. Ein kleiner Anfang mit vier Kindern ist bereits gesetzt. Zur Zeit erhalten Brigitte, Paulo, Flavia und Francis Dienstag nachmittags Katechismusunterricht als Vorbereitung auf die Erstkommunion.

Es macht mir Freude, sie zu begleiten.

PFARRE DÖRNBACH ERMÖGLICHTE EIN ERFOLGREICHES MALARIA-PROGRAMM

Dank einer beträchtlichen Spende erhielten die Menschen in Kito (Bild) - eine der 15 Außenstationen unserer Pfarre - 60 Moskitonetze.



In der Little Flower Infirmary konnten bereits 60 an Malaria erkrankte Kinder der Volksschule St. Kizito und der Little Flower School, rechtzeitig und erfolgreich behandelt werden.

DANKE!



ÜBER DIE VORSEHUNG GOTTES

Sr. M. Margit Zimmermann bestätigt: „Immer, wenn du meinst, es geht nicht mehr, kommt von irgendwo ein Lichtlein her!“



Die gegenwärtige Hitze bei uns in Kyengeza ist ein Zeichen, „dass es weihnachtet“. Darüber bin ich

einerseits froh, andererseits stimmt es mich nachdenklich. Wie schnell doch die Zeit vergeht! Ich blicke auf ein schwieriges Jahr zurück, doch die Hilfe Gottes war auch deutlich erfahrbar.

Viele Studenten, die ich - Dank finanzieller Unterstützung aus Österreich - begleite, hatten heuer Matura. Das heißt hohe Prüfungstaxen, Internatspflicht,... Dazu noch unvorhergesehene Notfälle! Wie schwierig und unlösbar manche Not zunächst erschien, auf einmal tat sich wieder ein Weg auf und es ging weiter. Wie gerne würde ich von den vielen „kleinen Wundern“ erzählen, die ich erlebte.

Um so mehr ist es mir ein Anliegen, mich für jegliche Hilfestellung herzlich und aufrichtig zu bedanken!

Sr. M. Margit

VERTRAUEN INS LEBEN

„Was ihr dem Geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“ (Mt 25,40). Ein Wort, das Ihnen und auch mir viel Freude schenken kann. Vor allem, wenn ich erleben und davon berichten darf, was aus den „Geringsten“ wird, wenn sie aufgrund von Spenden oder eines Paten, eine Ausbildung machen können. Sie meistern mit Tatkraft, Freude und Eifer, was verlangt wird und gewinnen Selbstbewusstsein und Vertrauen ins Leben. Einige stehen schon mitten im Leben und gestalten die Situation des Landes aktiv mit:

- Lydia und Prossy unterrichten bereits in der Primary School
- Agnes und Jane sind Kindergärtnerinnen (Pre-primary)
- Anthony und Juliet unterrichten in der Secondary School.
- Christopher ist Lehrer an einer Berufsschule.

JOHNSON

Johnson graduierte am „Nsamisi Development Institute“ und führt nun erfolgreich ein Papiergeschäft in Mityana, in dem er auch Computer- und Kopierdienste anbietet. Der Computer ist ein Geschenk des Institutes, da er die zweitbeste Diplomarbeit geschrieben hat. Das Kopiergerät hat er gemietet. Seine zweijährige Ausbildung kostete € 587,- pro Jahr. Studiengebühren, Unterkunft, Verpflegung, Schulartikel, Bibliotheksgebühren sowie zusätzliche Ausgaben für das „Fieldworks-Practical“ führten zu dieser Summe.

FIELDWORKS-PRACTICAL

Ein Wort zum Fieldworks-Practical von Johnson: Er bekam den Auftrag, mit anderen Studenten in einer weit entfernten Buschgegend zu erkunden, was der Entwicklung dort förderlich wäre. Sie arbeiteten erfolgreich. Der Preis war jedoch hoch! Vier seiner Kollegen starben während dessen an Malaria. Er kam ganz niedergeschlagen zurück.

Ich bin froh, ihm die Ausbildung ermöglicht zu haben. Johnson ist ein charakterlich sehr wertvoller junger Mensch, der seinen Weg im Leben gehen und auch anderen helfen wird.

Danke für eure Hilfe!



SCHULGELD AKTUELL

Anstieg der Treibstoffpreise, allgemeine Teuerung... Neben Preiserhöhungen im Lebensmittelbereich ist auch der Schulbesuch teurer geworden. Folgend die aktuellen Schulkosten auf ein Schuljahr bezogen:

Primary School (1. - 7. Klasse, bei uns Volksschule):

€ 50,- bis € 60,-/Jahr

Primary School MIT Internat: € 120,- bis € 150,-/Jahr

Secondary School

• 1. und 2. Jahr (bei uns Hauptschulabschluss): € 150,-/Jahr

• 3. und 4. Jahr - mit Internatspflicht: € 600,-/Jahr

• 5. und 6. Jahr - bei uns Matura: € 660,-/Jahr

Büroausbildung, 2 Jahre: € 600,-/Jahr

Berufsbildende Schulen, 2 Jahre: € 750,-/Jahr

Krankenpflegeausbildung, 2 Jahre: € 800,-/Jahr

Lehrerbildungsanstalt, 3 Jahre: € 800,-/Jahr

DER „GUTE GEIST“ IM HAUS

Sr. M. Edith berichtet: „Geschirr spülen und Wäsche waschen mit der Hand, meist mit kaltem Wasser und unserer blauen „Allroundseife“,... Tätigkeiten, die mich hier „erden“.“

Unser Wirken ist eingebettet in unser gemeinsames und persönliches Beten. Das prägt unseren Tag und gibt uns Kraft für alles, was auf uns zukommt. Missionarischer Dienst ist nicht immer „Action pur“. Auch die schlichten Dienste des Alltags haben missionarischen Charakter und schaffen eine tiefe Verbindung zu den Menschen.



SONNTAG

Nach dem Pfarrgottesdienst von ca. 2 Stunden ist Zeit zur Erholung und zum persönlichem Gebet. Abends haben wir in unserer Schwesternkapelle eine Stunde eucharistische Anbetung. Wir freuen uns immer, wenn Menschen aus der Pfarre mit uns beten.

MONTAG

Wenn ich die Luganda-Aufgabe noch nicht geschafft habe, ist es nun höchste Zeit dazu! Nachmittag kommt Madam Annet, um mir für 1½ Stunden Luganda-Unterricht zu geben. Den Rest des Tages nähe und flicke ich.

DIENSTAG

Wahrscheinlich als „blinde Passagiere“ mitgekommen, sind im Boysquarier „bed bugs“ aufgetreten. Kleine braune Käfer, die nachts die Burschen mit ihren unangenehmen Bissen wecken. Mit Mundschutz und Spray nehme ich den Kampf gegen sie auf. Mein europäisch geprägtes Umweltbewusstsein macht mir dabei Unbehagen. Spätfolgen für die Gesundheit oder irreversible Umweltschäden haben die Hersteller hier nicht im Blick.

MITTWOCH

Regenfälle haben die Erde aufgeweicht. Ich gehe in den Blumengarten, um Unkraut zu jäten. Von Blumen ist nicht mehr viel zu sehen, denn wenn es regnet, wächst ALLES gut.

DONNERSTAG

Morgens gehe ich für eine Stunde in die Bibliothek der Volksschule, beaufsichtige die Kinder und halte nebenbei die Bücher in Ordnung.

Dann suche ich für die Nähstunde passende Stoffe, schneide zu und markiere, wo genäht werden soll. Nachmittags fertige ich mit etwa 20 Mädchen der 7. Klasse Volksschule Handtaschen. Madam Annet hilft mir dabei.

FREITAG

Jeden Freitag reinige ich die Räume des Schwesternhauses und einige Fenster. Fenster im europäischen Sinn sind beim hiesigen Klima nicht gefragt. Landläufig gibt es so genannte Lamellen, d.h. quer verlaufende Glasstreifen, die man hoch oder quer stellen kann und einen ständigen Durchzug gewährleisten.

SAMSTAG

Ich verbrenne in einer dafür bestimmten Grube den Restmüll. Auch bei dieser Tätigkeit ist mir unbehaglich zumute. Alles kommt ins Feuer, manches verbrennt nur zum Teil, Metall und Glas bleibt liegen. Am meisten beunruhigt mich, wenn ich sehe, dass Batterien in der Landschaft „entsorgt“ werden. Es ist nicht einfach, ein neues Bewusstsein für den Umgang mit der Schöpfung zu bilden. - Nachmittag gehe ich zur Probe des Holy Spirit Choir. Wir üben die Gesänge für den kommenden Sonntagsgottesdienst.



IN DANKBARKEIT

In der Zeit meines Besuches in der Heimat - Oktober/November - durfte ich vielen lieben Menschen und Freunden unserer Mission persönlich begegnen. Das Interesse, die Offenheit und die Bereitschaft, sich für die Not der Menschen einzusetzen, berühren und bestärken mich. Es ist ein Zeugnis des Glaubens und der Mitverantwortung an einer christlichen Welt.

Von ganzem Herzen DANKE für jede Hilfe und das Gebet. Ich wünsche Ihnen/euch allen das Licht, die Freude und die Menschenliebe, die in der Geburt des Gottessohnes unter uns aufgestrahlt ist.

Für das Neue Jahr 2009 Friede, Gesundheit und Vertrauen in Gott, der uns niemals verlässt.

Sr. M. Edith Staudinger



Zu den Näharbeiten für die Missionsstation kommen oft noch jede Menge zerrissene Hosen der Studenten, die zur Zeit auf der Farm arbeiten.

Tagesordnung:

5.50 Uhr: Meditation
6.25 Uhr: Laudes
7.00 Uhr: Heilige Messe - Pfarrkirche, Frühstück, anschließend Arbeitszeit
12.35 Uhr: Mittagsgebet
13.00 Uhr: Mittagessen
14.00 Uhr: Ruhe, geistliche Lesung
15.00 Uhr: Arbeitszeit
19.00 Uhr: Vesper
19.30 Uhr: Abendessen
20.45 Uhr: Nachtgebet - Komplet

EINDRÜCKE ÜBER EINDRÜCKE

So erlebte ich Uganda! Sr. M. Huberta Rohrmoser berichtet.

AUFMERKSAMKEIT GOTTES



Erster Tag: Sr. Margit und ich haben uns mühsam durch das Verkehrschaos Kampalas über die Straße gearbeitet. Erleichtert gehen wir Richtung Postamt. Plötzlich ruft jemand hinter mir: Sr. Huberta! Das würde mich sogar in Wien in Erstaunen versetzen – hier in der 3 Mio-Stadt Kampala, in der mich garantiert niemand kennt, kann ich es wirklich nicht fassen! Ich drehe mich um - und stehe vor Simon Peter, dem einzigen Menschen, den ich am ganzen afrikanischen Kontinent kenne! Er ist Priester und leitet ein Haus am Stadtrand von Kampala. Wir hatten einander ca. 4 Wochen vorher in Grünau kennen gelernt und ich wollte ihn selbstverständlich besuchen - aber dass er am ersten Tag auf die Minute genau an der Stelle ist, wo ich gehe, das schafft wirklich nur Gott!! Ich bin immer noch voll Freude und Staunen darüber!

GOTTVERTRAUEN UND HERZLICHE LIEBE ZU DEN MENSCHEN

Durch die Mitschwestern konnte ich Menschen aus allen Bevölkerungsschichten kennen lernen. Ich bin vielen liebenswürdigen Menschen begegnet, hatte fröhliche, aber auch wesentliche und bereichernde Gespräche...

Zeitweilig habe ich mich ein wenig verliebt in Land und Leute... Diese Menschen verstehen es, den Augenblick zu leben. Was sich ihnen bietet, das nehmen sie. Sie sind geerdet: Sie leben auf der Erde, mit der Erde, schlafen am Boden oder auf einer dünnen Matratze, essen am Boden. Ihre tiefe Gläubigkeit hat mich beeindruckt. Sie nehmen das Leben wie es ist. Freud und Leid, Leben und Tod gehören für sie einfach zusammen. Ich empfinde große Hochachtung vor den Menschen in Uganda.

Von der Arbeit meiner 4 Mitschwestern bin ich tief beeindruckt! Jede wirkt auf ihre Weise, mit ihren Talenten und Begabungen und das ergibt ein großartiges Ganzes. Gottvertrauen und herzliche Liebe zu den



GOTTESDIENST IN AFRIKA



Wir besuchen die Eucharistiefeier. Es ist Freitag, trotzdem sind viele Leute da: Männer und Frauen, Jugendliche, Erwachsene, nur wenige alte Menschen. Die Sprache ist Luganda. Wie schön, dass der Aufbau der Messe auf der ganzen Erde gleich ist. Ich habe keine Mühe zu folgen, auch wenn ich kein Wort verstehe. Ein bisschen lerne ich gleich: „...emirembe n'emirembe. Amina“ kann doch nur heißen: ...von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. Und so ist es auch, erfahre ich später. Emirembe heißt „Friede“ – eine schöne Bedeutung für „Ewigkeit“. Die Gottesdienstbesucher singen mit oder ohne Trommelbegleitung sehr schöne, ins Gemüt gehende Lieder. Etwas berührt mich besonders: bei der Wandlung heben die Menschen die Hände und klatschen.

Sr. M. Huberta Rohrmoser

Marienschwestern vom Karmel, Friedensplatz 1, 4020 Linz - Tel.: 0732/775654 - Fax: 0732/775654-21
E-Mail: mutterhaus@marienschwestern.at - www.marienschwestern.at

Bankverbindung: Ugandamission der Marienschwestern: Konto Nr. 01 00094234, Hypo Landesbank Linz, BLZ 54000
Ein Vermerk wie z.B. Schulgeld, Kranke,... ist hilfreich für die Zuordnung der Spenden.
IBAN AT 89 5400 0001 0009 4234 - BIC OBLAAT2L